

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der lebende Leichnam

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, 1911

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

leichter sie ganz zu trennen, als es den Anschein hatte. Fedja begreift ja selbst, daß es ihm nach allem, was vorgefallen, unmöglich ist, wieder zurückzukehren.

Karenin. Warum denn?

Anna Pawlowna. Aber wie wollen Sie denn nach all diesen häßlichen Sachen, nachdem er geschworen hat, daß er es nicht mehr tun werde und daß er, falls es doch einmal noch vorkommen sollte, auf alle Gattenrechte verzichte und ihr die volle Freiheit gebe . . .

Karenin. Schön. Aber was bedeutet denn die Freiheit einer Frau, die noch durch die Ehe gebunden ist?

Anna Pawlowna. Die Scheidung! Er hat ihr die Scheidung versprochen, und wir bestehen darauf.

Karenin. Nun, und wenn Frau Lisa ihn so geliebt hat . . . daß . . .

Anna Pawlowna. Ach was, ihre Liebe war so vielen Prüfungen unterworfen, daß kaum etwas davon geblieben ist. Kann man denn einen Mann noch lieben, der trinkt, betrügt und seiner Frau untreu ist?

Karenin. Die Liebe kann alles!

Anna Pawlowna. Das sagen Sie. Aber ist es denn möglich, diesen Menschen zu lieben, diesen Wuschlappen, auf den man sich in nichts verlassen kann? Wissen Sie denn, was noch zuletzt geschehen war? . . . (Mit einem Blick nach der Thür und in eiligem Flüsterton.) Die ganze Wirtschaft war drunter und drüber, alles war versetzt, und nichts konnte bezahlt werden. Endlich schickte ein Onkel 2000 Rubel, um die Zinsen zu zahlen. Fedja fuhr mit dem Gelde fort und verschwand, die Frau saß mit dem kranken Kinde da und wartete auf ihn, bis schließlich ein Brief von ihm kam: man möge ihm doch Wäsche und seine Sachen schicken . . .

Karenin. Ja, ja, ich weiß.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Lisa und Sascha.

Anna Pawlowna (zu Lisa). Sieh her, Herr Karenin hat deinem Ruf gleich Folge geleistet . . .

Karenin. Man hat mich leider etwas aufgehalten. (Er begrüßt die beiden Schwestern.)

Lisa. Ich danke Ihnen. Ich habe eine große Bitte an Sie, und Sie sind der einzige, an den ich mich damit wenden kann.

Karenin. Bitte verfügen Sie über mich.

Lisa. Sie wissen doch alles?

Karenin. Ja.

Anna Pawlowna. So laß ich euch allein. (Zu Sascha.) Komm, lassen wir die beiden.

Beide (gehen ab).

Neunter Auftritt.

Lisa und Karenin.

Lisa. Er hat mir einen Brief geschrieben, daß alles zu Ende sei. (Sie drängt mühsam die Tränen zurück.) Ich war so gekränkt, so . . . nun, mit einem Wort, ich willigte in die Trennung ein . . . und antwortete ihm, daß ich seine Absage annehme.

Karenin. Und jetzt bereuen Sie es?

Lisa. Ja. — Ich fühle, daß ich da nicht gut gehandelt habe, daß ich es nicht tun kann. Alles andere ist doch noch besser als die Trennung von ihm. Kurz — geben Sie ihm diesen Brief. Ich bitte Sie, Viktor. Geben Sie ihm diesen Brief und sagen Sie ihm . . . Und bringen Sie ihn her.

Karenin (erstaunt). Ja, aber wie denn?

Lisa. Sagen Sie ihm, daß ich ihn bitte, alles zu vergessen und zurückzukehren. Ich könnte ihm ja auch einfach den Brief allein schicken, aber ich kenne ihn: die erste Regung wäre wie immer eine gute, allein dann würde sich irgendein Einfluß geltend machen, er würde überlegen und dann nicht das tun, was er im Inneren möchte.

Karenin. Ich werde versuchen, was ich kann.

Lisa. Sie wundern sich gewiß, daß ich gerade Sie darum bitte?

Karenin. Nein. Das heißt . . . um der Wahrheit die Ehre zu geben: ja, ich wundere mich.